



Stadtrat

Rathaus, Marktgasse 58, CH-9500 Wil 2
E-Mail stadtrat@stadtwil.ch
Telefon 071 913 53 53, Telefax 071 913 53 54

Wil, 13. September 2006

Postulat Marcus Zunzer, CVP

eingereicht am 27. April 2006 – Wortlaut siehe Beilage

Dynamisches statt statisches Finanzmodell

Erstunterzeichner Marcus Zunzer, CVP, reichte am 27. April 2006 zusammen mit 9 Mitunterzeichnenden dem Stadtrat ein Postulat ein. Darin weisen die Postulanten darauf hin, dass die Stadt Wil heute ein statisches Finanzmodell habe, indem sie nach wie vor einen maximalen Schuldenbetrag definiere. Sie regen im Sinne eines Denkanstosses ein dynamisches Modell an, das zwar in Bezug auf die Verschuldung weiterhin einen Maximalwert definiert, aber in guten Zeiten auch den Wert Null erreichen soll. Der Stadtrat wird eingeladen, ein solches Finanzmodell, das periodisch eine Verschuldung von Null zum Ziel hat, zu beurteilen und dem Stadtparlament Bericht zu erstatten. Die Postulanten interessiert im Besonderen, welche Regeln und Kriterien für eine Umsetzung der Zielvorgabe nötig wären.

Antrag des Stadtrates

Das Postulat sei nicht erheblich zu erklären.

Begründung

Heutiges Finanzmodell

Eine zentrale Aufgabe des finanziellen Führungsprozesses besteht darin, die Sach- und Leistungsziele mit den finanziellen Möglichkeiten abzustimmen. Dies erfolgt aktuell in der Stadt Wil schrittweise und stufengerecht:

- In der Legislaturplanung legt der Stadtrat zu Beginn der Amtsdauer seine Strategie und Schwerpunktthemen für die nächsten vier Jahre fest. Nebst seinen politischen Leitlinien definiert er ganz konkrete Sach- und Finanzziele. In der Legislaturplanung 2005 bis 2008 hat der Stadtrat im Kapitel "dynamisch und partnerschaftlich" in finanzpolitischer Hinsicht die Rahmenbedingungen für eine gesunde Haushaltentwicklung dargelegt. Eine zurückhaltende Ausgabenpolitik, ein stabiler und tiefer Steuerfuss sowie eine Stabilisierung der Verschuldung trotz hohem Investitionsbedarf werden als Eckpfeiler einer langfristig gesunden Finanzpolitik genannt. In Bezug auf den Steuerfuss definierte der Stadtrat als konkretes Ziel, einen stabilen Steuerfuss auf tiefem Niveau von maximal 130 Prozent zu halten.



Seite 2

- Der Finanzplan zeigt die mittelfristige Finanzentwicklung auf. Im Finanzplan konkretisiert der Stadtrat jeweils die finanzpolitischen Ziele der Legislaturplanung. Als Indikatoren für die Beurteilung der finanziellen Situation hat der Stadtrat die fünf Kennzahlen der Finanzdirektorenkonferenz als massgebend erklärt: Verschuldung in Steuerprozenten; Selbstfinanzierungsgrad; Selbstfinanzierungsanteil; Zinsbelastungsanteil; Kapitaldienstanteil. Im Finanzplan 2006 bis 2010 hat der Stadtrat zu jeder der fünf Kennzahlen ein konkretes Ziel definiert.
- Mit der Investitionsplanung erfolgt in dritter Stufe eine Abstimmung der Investitionsvorhaben mit den finanzpolitischen Zielsetzungen. Im Bereich der Investitionen sind die Entscheidungsspielräume deutlich höher als in der Laufenden Rechnung. Dabei werden über einen Zeitraum von fünf Jahren alle absehbaren Investitionen aufgelistet, alljährlich überarbeitet und im Verlauf des Budgetierungsprozesses den finanziellen Möglichkeiten angepasst.

Das Stadtentwicklungskonzept, welches im Sommer 2006 gestartet wurde, wird künftig nebst der Legislatur- und Finanzplanung als drittes strategisches Führungsinstrument eingesetzt, um die Sach- und Finanzziele aufeinander abstimmen zu können.

Verschuldung

Die Postulanten bemerken, dass es eigentlich erstaunlich sei, dass ein Haushalt ohne Schulden kein grundlegendes Ziel sei und regen deshalb konkret an, ein Finanzmodell zu prüfen, das periodisch eine Verschuldung Null zum Ziel hat.

Die Grundkonzeption des schweizerischen Rechnungsmodells besteht darin, dass nicht nur die über eine Investition entscheidende Generation die Lasten tragen soll, sondern auch jene Generationen, die aus einer Investition Nutzen ziehen. Deshalb werden Investitionsausgaben zunächst aktiviert und ihre Finanzierung dann mit relativ hohen, finanzierungsorientierten Abschreibungen auf die Folgejahre verteilt. Im Sinne einer vorsichtigen Finanzpolitik und um die Verschuldung niedrig zu halten, liegen die Abschreibungssätze über den betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen.

Der negativ besetzte Begriff der "Verschuldung" verliert auch etwas von seinem Schrecken, wenn man die Definition etwas genauer betrachtet. Die Verschuldung ist die Differenz zwischen dem (noch abzuschreibenden) Verwaltungsvermögen einerseits und dem Eigenkapital und den Vorfinanzierungen andererseits. Die Verschuldung ist ein buchmässiger Wert und zeigt die von den kommenden Generationen noch abzuschreibenden Investitionen auf. Im Falle der Stadt Wil sind dies knapp 43 Mio. Franken oder 2'536 Franken pro EinwohnerIn per Ende 2005. Die Verschuldung pro Kopf liegt damit rund 350 Franken unter dem Durchschnitt aller St. Galler Gemeinden. Für die Beurteilung, ob die Verschuldungshöhe eine ungebührliche Belastung kommender Generationen darstellt, muss sie in Relation zur Infrastruktur gesetzt werden.

Die Verschuldung ist auch nicht mit den Schulden zu verwechseln. Bei den Schulden handelt es sich um geldmässige Werte, beispielsweise in Form von Darlehen, welche zurückbezahlt und verzinst werden müssen.



Finanzentwicklung

Die Stadt Wil hat sich in den vergangenen Jahren finanzpolitisch sehr erfreulich entwickelt. Die Finanzlage der Stadt Wil hat sich seit 2000 markant verbessert, konnte in der erwähnten Zeitspanne doch trotz zwei Steuerfussreduktionen von total 4 Prozent die Verschuldung von 66,2 Mio. Franken auf knapp 43 Mio. Franken verringert und eine Eigenkapitalbasis von 10 Mio. Franken geschaffen werden.

Die Stadt besitzt damit auch wieder einen grösseren finanziellen Handlungsspielraum für die kommenden Jahre, was angesichts des hohen Investitionsbedarfs insbesondere in den gesellschaftspolitisch bedeutenden Bereichen Bildung, Sport und Alter von gemäss Finanzplan netto 76,3 Mio. Franken auch notwendig ist. Diese Entwicklung zeigt, dass die finanzpolitischen Vorgaben erreicht werden konnten.

Zielvorgaben

Für den Stadtrat sind der haushälterische Umgang mit den Finanzen und bezahlbare Neuinvestitionen im Rahmen der finanzpolitischen Zielsetzungen Richtschnur seines finanzpolitischen Handelns. Der Stadtrat legt Wert darauf, dass die finanzpolitischen Vorgaben zwar ehrgeizig, aber doch nicht ausser Reichweite liegen. Werden Zielvorgaben gemacht, so muss man sich auch über die daraus resultierenden Konsequenzen bewusst werden.

Das Finanzmodell des Stadtrates beinhaltet folgende drei Komponenten:

- attraktives und zeitgemässes öffentliches Leistungs- und Infrastrukturangebot
- massvolle, haushaltsverträgliche Verschuldung
- stabile Steuerfusspolitik auf tiefem Niveau

Ziel des Stadtrates ist es, zwischen diesen ein ausgewogenes Verhältnis zu schaffen. Für eine ausgewogene Finanzpolitik müssen alle drei Komponenten im Gleichgewicht stehen. Wird bei der Infrastruktur gespart, so führt dies zwar kurzfristig zu einer Abnahme der Verschuldung, erhöht jedoch den Nachholbedarf mit entsprechenden finanziellen Mehraufwendungen in der Zukunft. Steigt die Verschuldung massiv an, so schränkt dies den finanziellen Handlungsspielraum für die Bereitstellung eines zeitgemässen Leistungs- und Infrastrukturangebots ein und gefährdet zudem einen stabilen Steuerfuss. Erhöht man den Steuerfuss um die Verschuldung abzutragen und werden die Investitionen reduziert, so verliert die Stadt an Standortattraktivität, was sich negativ auf das Steuersubstrat auswirken kann.

Auswirkungen

Der Stadtrat hat eine maximale Verschuldung von 160 Prozent der Einfachen Steuer als Ziel definiert. Die Finanzplanung 2006 bis 2010 rechnet mit einer Zunahme der Verschuldung um rund 12 Mio. Franken auf maximal 55 Mio. Franken. Beurteilt man die Vorstellung der Postulanten an diesem Modell, so zeigt sich, dass entweder ein Investitionsstopp und/oder eine massive Steuerfussanpassung notwendig wäre, um eine Null-Verschuldung zu erreichen:

- a) *Investitionsstopp*: Ohne Neuinvestitionen könnte bei einem jährlichen Abschreibungsvolumen von 6 Mio. Franken im Jahr 2013 eine Null-Verschuldung erreicht werden. Dabei gilt es zu bedenken, dass zur Werterhaltung der bestehenden Infrastruktur jährliche Unterhaltsarbeiten unumgänglich sind. Berücksichtigt man dafür jährlich 2 Mio. Franken, so wären bei einem gleich bleibenden Steuerfuss rund 10 Jahre für eine vollständige Entschuldung notwendig.



Seite 4

- b) *Steuerfussanpassung*: Allein um die im Finanzplan 2006 bis 2010 geplante Neuverschuldung von durchschnittlich 2,4 Mio. Franken auffangen zu können, müsste der Steuerfuss um 6 Prozent auf 135 Prozent erhöht werden. Eine weitere Erhöhung des Steuerfusses um 10 Prozent würde innerhalb von zehn Jahren eine Null-Verschuldung möglich machen.

Beurteilung

Der Stadtrat beurteilt sowohl einen Investitionsstopp als auch eine Steuerfussanpassung in diesem Ausmass als unverhältnismässig, um das von den Postulanten anvisierte finanzpolitische Ziel zu erreichen. Kommt hinzu, dass es auch nicht richtig ist, wenn die heutige Generation sämtliche Investitionen vollumfänglich zu finanzieren hat, von denen auch die nächsten Generationen noch ihren Nutzen haben.

Im Weiteren gilt es zu bedenken, dass die Attraktivität einer Gemeinde massgeblich von einer intakten, zeitgemässen und bedürfnisgerechten Infrastruktur und einem tiefen Steuerfuss abhängt. Demgegenüber wird die Verschuldung von der Bürgerschaft weniger wahrgenommen, zumal es ein buchhalterischer Wert ist.

Nach Meinung des Stadtrates ist eine möglichst tiefe Verschuldung ein wichtiges finanzpolitisches Anliegen, eine Null-Verschuldung sollte jedoch nicht das Ziel sein. Vielmehr sind Investitionen so zu planen, dass sie unter Gewährleistung eines stabilen Steuerfusses haushaltsverträglich realisiert werden können. Die Realität hat gezeigt, dass der Zeitpunkt von Investitionen meist exogen beeinflusst wird. Eine antizyklische Finanzpolitik wäre zwar wünschbar, ist aber für eine kleine Stadt wie Wil kaum realisierbar, da sie den Zyklus nicht direkt beeinflussen kann.

Für den Stadtrat stellt eine kontrollierte und massvolle Erhöhung der Verschuldung (= höhere Buchwerte des Verwaltungsvermögens) je nach konjunktureller Lage und je nach politischer Gewichtung der aktuellen Bedürfnisse eine richtige finanzpolitische Option dar. In der Stadt Wil wurde in den letzten Jahren der Beweis erbracht, dass dieses Modell funktioniert.

Stadt Wil

Dr. iur. Bruno Gähwiler
Stadtpräsident

Armin Blöchliger
Stadtschreiber